

Erntedank: Ist der Erntedank im Altenteil angekommen?

„Erntedank, das muss man können und machen!“ meint eine Bäuerin im Altenteil und berichtet: „Das Hochwasser hat den ersten Schnitt vom Grünland verschmutzt und unbrauchbar gemacht. Getreide und Mais haben einen Hagelschaden abbekommen.“ „Ist Hagel eine Strafe Gottes?“ fragt sie weiter und gibt sich selber zur Antwort: „Nein! So kann ich das heute nicht mehr sehen. Es ist halt das Wetter! Und trotzdem geht es uns doch gut, oder?“ Ihrem Mann ist beim Thema Erntedank die Geschichte von der Sintflut wichtig. Er verweist auf Gen 8,22: „Solange die Erde besteht, sollen nicht aufhören Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ Bedeutend ist für ihn insbesondere der ewige Bund zwischen Gott und den Menschen, als dessen Zeichen der Regenbogen am Himmel steht.

„Wir sind halt noch vom alten Schlag. Die Jüngeren können das doch gar nicht mehr so feiern!“ meint der Altenteiler und erinnert an ein Hagelereignis aus dem Leben seines Großvaters im Jahr 1897, bei dem der familiären Erzählung zufolge, Dächer und Scheunen zu Bruch gingen und Tiere vom Hagel auf der Weide erschlagen wurden. „Damals gab es in unserer Gemeinde keine Ernte. Die Menschen waren auf Spenden und Hilfe angewiesen.“ Hätten seine Vorfahren damals keine Unterstützung bekommen, dann hätten viele ihre Existenz verloren und mancher wäre gar verhungert, so der Altenteiler. Nach einer Pause fährt er fort: „Heute gibt es ja die Hagelversicherung, da kann jeder selber entscheiden, wie er sich absichert.“ Wie er weiter ausführt, mag er es aber gar nicht, wenn gut versicherte Berufskollegen sich mitunter leichtfertig einen ordentlichen Schadensfall anstatt einer Ernte wünschen. Das sei Sünde meint er.

Doch mit dem Thema „Hagelversicherung“ versinkt unser Gespräch über Erntedank im Sumpf ungeklärter Fragen. Ungeklärt bleibt: Sind Menschen, die aus Kostengründen auf eine Hagelversicherung bewusst verzichten, im Schadensfall selber schuld an Ihrem Unglück? Im Zusammenhang von Schuld und Eigenverantwortung kommen wir zur nächsten Frage: Wenn Menschen für Ihr eigenes Unglück selber verantwortlich sind, gibt es dann noch ein Anrecht auf zwischenmenschlicher Solidarität und Hilfe? Und wenn Hilfe und Solidarität nicht mehr selbstverständlich sind, stolpern wir gleich in das nächste Problem: Welche Bedeutung hat dann noch der Bund Gottes mit den Menschen? Können wir Geschädigten einerseits Gottes Barmherzigkeit nahelegen und andererseits die eigene Unterstützung zurückhalten, weil der Geschädigte seine Eigenverantwortung vernachlässigt hat? Schlussendlich stellt sich die Frage: Was wird aus dem Erntedank, wenn wir uns nicht an einander freuen, wenn wir nicht den gemeinsamen Segen feiern, sondern jeder mit seinem Glück oder Unglück alleine bleibt?

„Erntedank, das muss man können und machen!“ Das ist vielleicht eine verkürzte und zugleich pragmatische Antwort auf viele ungelöste Fragen. Vielleicht sollten wir mal zusammen mit unseren Alten, mit unseren Berufskollegen und Konkurrenten darüber sprechen was es braucht, um mit Herz und Verstand Erntedank zu können und Erntedank zu machen.